

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder der „zum 10 Pfg.“ für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Nachst.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 6.

Sonnabend, den 14. Januar 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung
werden noch fortwährend angenommen.

Amtlicher Teil.

Markt-Ordnung.

Auf Grund des § 6c des Gesetzes vom 11. März 1850 und § 69 der Reichsgewerbeordnung wird unter Zustimmung der hiesigen Gemeindebehörden hierdurch verordnet wie folgt:

In der Gemeinde Annaburg dürfen **Vieh- und Schweinemärkte**

- a) in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember nicht vor 8 Uhr vormittags
- b) in den Monaten März, April, September und Oktober nicht vor 7 Uhr vormittags und
- c) in den Monaten Mai, Juni, Juli und August nicht vor 6 Uhr vormittags

beginnen. Für die Viehmärkte wird eine 6stündige und für die Schweinemärkte eine 4stündige Verkaufszeit zugelassen.

Annaburg, den 10. Januar 1911.

Der Amtsvorsteher. Betge.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende December 1891 geborenen männlichen Personen haben sich **vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.** zwecks Eintragung in die Militär-Stammrolle unter Vorlegung ihres Geburts- bezw. Lösungsscheines in hiesigen Gemeindeamt zu melden.

Für die abwesenden Militärpflichtigen haben diese Meldung die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten oder Fabrikherren zu besorgen.

Über die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, daß Befragung zu gewärtigen.

Annaburg, den 11. Januar 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist bei seinem gegenwärtigen Jagdaufenthalt im Revier Subertusstod von ganz besonderem Weidmännertum begünstigt. Er schoß einen kapitalen 24-Endler, wie er in der Mark Brandenburg noch nie zur Strecke gebracht sein soll.

Der 40. Gedenktag der Reichsgründung am 18. d. M., die Kaiserproklamation in Versailles, wird in den Schulen des Reiches, ohne daß der Unterricht ausfällt, durch kurze Vorträge der Lehrer in allen Klassen gefeiert werden; eine Anzahl Schüler erhält laut Tgl. RdSch. im Auftrage des Kaisers Bücher vaterländischen Inhalts mit entsprechender Widmung. Nach dem Vorgange Preußens haben die Ministerien Bayerns und anderer Bundesstaaten diese schlichte Gedenkfeyer ebenfalls angeordnet, so daß sie voraussichtlich in allen Schulen des Reiches stattfinden wird.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse sieht seinen letzten aktiven Inhaber im Unteroffiziersränge aus der Armee scheiden. Es ist der **Wachmeister-Berthig** von den Schwedter Dragonern. Der kommandierende General des 3. Armee-corps von Bälow sprach dem Verehrten die besten Wünsche für seinen Lebensabend aus.

Das Kaisermanöver 1911 wird ziemlich kurz sein. Es beginnt am 4. September, und am 14. September soll das Gardekorps bereits wieder in seine Standorte zurückgeführt sein. Der Kaiser wird in der verhältnismäßig kurzen Zeit vom 1. September bis 14. September nicht weniger als drei große Paraden abnehmen, die über das Gardekorps in Berlin, die über das 2. Armee-corps bei Stettin und die über das 9. Armee-corps bei Lübeck.

Ein spanischer Prinz Offizier in der deutschen Armee. Der Prinz Alfonso von Bourbon war bekanntlich seiner Würden entbunden, weil er die protestantische Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha geheiratet hatte. Nach dem Berl. Tgl. wird König Alfonso von Spanien diese Maßnahme jetzt

wieder aufheben, der Prinz will in ein bayerisches Regiment eintreten. Er verlebte den Winter mit seiner jungen Frau in Coburg.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehören 24 aktive Landräte als Mitglieder an, und zwar 17 der konservativen Partei, 5 der freikonservativen Partei, 1 dem Zentrum und einer der National-liberalen. Dazu kommen 27 Landräte a. D., von denen sich 19 zu den Konservativen, 6 zu den Freikonservativen und je einer zu Zentrum und National-liberalen rechnen. Von 83 Abgeordneten, die in den Kreistagen und Kreisversammlungssitzen, sind 31 konservativ, 19 freikonservativ, 18 Zentrumsleute und 5 national-liberal.

Wahlreform-Debatten wird es auch in der jetzigen Session des preussischen Landtages geben, obwohl ein neues Wahlgesetz in der Thronrede nicht angekündigt worden ist: Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten werden im Abgeordnetenhaus ihre Anträge auf Umgestaltung des geltenden Wahlrechts wieder einbringen! — Da sich die Regierung und die Mehrheitsparteien an der Diskussion über diese Anträge nur mit kurzen Erklärungen beteiligen wollen, so wird der Wahlrechtskampf diesmal jedoch auf einen verhältnismäßig kleinen Teil des Hauses beschränkt bleiben.

Im Moabitier Kriminal-Prozess in Berlin kam es am Sonnabend zu einem peinlichen Auftritt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Rosenfeld hielt in seiner Rede aus, die Polizeibeamten hätten sich in Moabit mit Bürgerkrieg bedeckt, das durch seine Ordensverleihung verdeckt werden könnte. Eine große Bewegung entstand, und der Präsident des Gerichtshofes forderte die Rücknahme dieser Aeußerung. Da Rosenfeld sich weigerte, erhielt er vom Gerichtshof eine Disziplinarstrafe von 100 Mark. Er hatte außerdem behauptet, die Arbeiter trügen seine Schuld an dem Streik bei der Kohlenfirma Kupfer u. Co., die letztere lie dafür verantwortlich. Ebenso hatte der Verteidiger Heimann in der Abrede gestellt, daß die Tumultuanten schwer zu bestrafen seien. Sie seien durch ungerechtfertigte Mißhand-

Irene.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Nein,“ rief Tennewitz heftig, „ich will keine Almosen; denn ein solches bedeutet Ihr Angebot ja doch! — Ihr Vorschlag ist wohl gut gemeint, ich weiß,“ fügte er etwas milder hinzu, als er sah, daß Kurt unwillig die Stirn runzelte, „aber ich sagte Ihnen schon, ich lauge nicht zum Landwirt, ich kann nicht stille sitzen, ich muß hinaus in die Welt, und Direktor Conradt hat mir ein glänzendes Angebot gemacht! In kurzer Zeit bricht er die Vorkstellungen hier ab, er wird dann alle größeren Städte des In- und Auslandes bereisen, und ich bin entschlossen, mit ihm zu gehen. Er ist ein kluger Geschäftsmann und hat sofort erkannt, das er aus mir etwas machen kann. Wenn ich dann von hier fort bin, denkt kein Mensch mehr an mich, und wenn ich zurückkomme, werde ich ein berühmter Künstler sein. Und einer solchen Berühmtheit öffnen sich willig alle Türen. Das ist mein Plan.“

„Und was denken Sie, daß dabei aus Sie werden soll?“

„Oh,“ machte Tennewitz nachdenklich, „Sie hat mir einen großen Strich durch die Rechnung gemacht, daß sie Dorbuloff abmies, — hätte ich nehmen sollen, der Tollkopf. Wissen Sie, Kurt wenn einem die kleinlichen Sorgen des alltäglichen Lebens nichts anhaben können, wenn man reich und unabhängig ist, kann man diese sogenannte Liebe schon entbehren.“

Sie führten vorhin meine eigene, unglückliche Ehe als warnendes Beispiel an. Bei mir aber lag die Sache doch etwas anders. Wäre ich reich gewesen, hätte ich wahrscheinlich mit meiner Frau ein ganz erträgliches Leben geführt. So aber wollte sie immer Geld, und wenn sie keines erhielt, dann trieb sie es toller denn zuvor. Sie lud sich Gäste ein, das ganze Haus voll, und entfaltet einen fürstlichen Luxus, — alles auf Pump natürlich. Sie wollte damit den Leuten Sand in die Augen streuen, wollte überall als reich gelten, obwohl sie mir nichts ins Haus gebracht hatte, als ihren alten, adeligen Namen, was in ihren Augen allerdings schwerer wog, als Geld und Gut. Immer und immer wieder mußte ich die Worte hören: „Das bin ich meinem Namen schuldig.“ Sie war ihrem Namen so viel schuldig, daß ich zuletzt gezwungen war, auf meinen eigenen Namen Schulden zu machen.“ Er lachte wieder bitter und schneidend auf, dann vertief er in ein trübes Sinnen.

Eine ganze Weile verging so, bis Kurt das Schweigen unterbrach: „Lassen Sie Sie mit uns gehen, Herr Graf. Ihre Tochter liebt das Leben auf dem Lande sehr, sie fühlt sich dort viel wohler als in der Stadt. Außerdem hängt sie mit inniger Liebe und Zärtlichkeit an Susame, und ich würde Ihnen um meiner Schwester willen dankbar sein, wenn Sie gestattet würden, daß Sie uns begleitet. Tante Martha würde sich doch auch herzlich freuen, wenn wir ihren Liebling mitbrächten.“

„Ja, ja, ich weiß,“ nickte Tennewitz. „Ihrer Tante kann ich meine Tochter unbedenklich anver-

trauen, sie versteht es, ein junges Mädchen zu leiten. Es war gut, daß Sie viel in Buchede war, denn bei ihrer Mutter hätte sie schwerlich gelernt —“

Er unterbrach sich plötzlich mit einem tiefen Seufzer.

„Lassen wir das,“ sagte er, über die Stirn fahrend, als könnte er gewaltiam die peinlichen Gedanken wegwischen. „Nehmen Sie das Mädchen nur mit, lieber Freund, vielleicht ist es am besten so.“

In Kurts Augen leuchtete es seltsam und freudig auf.

„Ich danke Ihnen, Graf,“ rief er hastig und schüttelte Tennewitz die Hände, so daß dieser wiederholt erlauft aus den jungen Mann blinzte.

„Eigentlich müßte ich Ihnen danken,“ sagte er langsam, da Sie doch in ungenüßiger Weise für meine Tochter sorgen wollen.“

Kurt schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Graf! In diesem Falle sind wir, meine Schwester und ich, die Empfänger, nicht die Geber.“

„Ich weiß schon, Sie wollen mich darüber hinwegtäuschen, als ob Sie mir in meiner bedrängten Lage einen Dienst erwiesen.“

Mittlerweile stetzte der Arzt, der sich diskret zurückgezogen hatte, den Kopf zur Tür herein.

„Sie müssen sehen, daß Sie baldmöglichst zur Ruhe kommen, mein Herr,“ sagte er freundlich. „Der Fuß sollte in eine magerichte Lage gebracht werden. Sie dürfen ihn vorläufig durch keine Bewegung anstrengen. Dabei fleißig kalte Umschläge

lungen der Polizei gereizt worden, so daß sie sich in der Notwehr und Abwehr von Gewalttätigkeiten befanden. Die weiteren Mitdauern werden bis Montag vertagt, wo auch die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Mordtäter der Kriminalkammer ihren Anfang nehmen. Die Urteilsverkündung ist etwa am Mittwoch zu erwarten.

Rechtsanwalt Nollenberg beantragte am Montag, für die von ihm vertretenen Angeklagten Freisprechung oder wenigstens unter Jubilation mildernder Umstände weniger harter Strafen, als der Staatsanwalt beantragt habe. Zur „Begründung“ dieser Urträge sucht er „das Verhalten der Polizei am 26. September als im höchsten Maße ungeschickt und jeder Voraussetzungen mangelnd“ darzustellen. Nach Dr. Nollenberg nimmt Dr. Liebnecht das Wort und greift ebenfalls die Polizei „wegen ihres Verhaltens in Moabit“ sehr scharf an. Zum Schlusse des allgemeinen Teils seiner Rede meinte er, es wäre „den Schutzleuten nichts als Erinnerung übrig bleiben, als der Dank des Herrn von Jagow.“ Der Präsident unterbricht ihn: Der Dank des Herrn von Jagow hat mit unserer Verhandlung nichts zu tun und ich bitte Sie, sich an den Gang der Verhandlung zu halten.“ N. A. Wahn bedauert, daß der Prozeß „von der Staatsanwaltschaft auf ein politisches Gebiet hinübergeleitet“ sei. Im Falle des Botschlags putative Notwehr vor. Wenn auch der Angeklagte bisher nicht als gestraft gelten könne, so sei doch bei seinem eigenartigen Auftreten zu befürchten, daß Botschlag seine Gesundheit leiden würde, wenn er längere Zeit im Gefängnis zubringen müßte. Der Verteidiger bittet um Freisprechung oder um eine milde Strafe für seine Klienten.

Im Moabit-Kriminalprozeß vor dem Berliner Landgericht kamen Dienstag die Maidoners zum Abschluß. Staatsanwalt Dr. Steinbrecht legte dar, daß die Zeugenangaben über das Vorgehen der Polizeibeamten nicht immer zutreffend gewesen seien, wie sich hier vor Gericht ergeben habe. Die Moabit Arbeiter seien sonst friedliche Leute, sie seien jetzt ausgebeutet. Staatsanwalt Stelzner äußerte sich im ähnlichen Sinne. Dann sprachen noch einmal verschiedene Verteidiger, die die Darlegungen des Staatsanwaltes auf Grund der Zeugenangaben bestritten. Mit einem Schlußwort der Angeklagten war die Verhandlung beendet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Dienstag bei ziemlich gut beleuchtetem Hause seine Arbeiten nach dem Wortschatz des Reichstagespräsidenten Grafen Schönerherg vor. Die Tagesordnung des Reichstagespräsidenten Grafen Schönerherg und Schmidt, sowie des Hinzutretens des früheren Reichstagespräsidenten Grafen Ballestrin. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen. Dann begründete Abg. Enders (fortschrittlich) die Intervention auf Aufhebung der Zündholzsteuer, die die ärgste Steuer für die kleinen Leute sei und deren Industrie Produktion gestoppt habe. Der Konsumrückgang ist so stark, daß er verheerend wirkt. Diese Steuer muß fort, eine Erbschaftsteuer wird Ersatz bringen. Darauf trat Staatssekretär Wermuth den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er hervorhob, alle Gesetze müßten sich erst eingediehen. Eine einseitige Aufhebung der Zündholzsteuer ist nicht möglich, sie würde das Gleichgewicht im Etat stören. Gerade diese Steuer hat mit der größten Leidenschaftlichkeit zu kämpfen. Der Staatssekretär führte weiter aus, daß die jetzige Wiederaufhebung der Steuer die Industrie erst recht ruinieren würde, die

automatischen Feuerzeuge seien teurer wie die Zündhölzer. Man muß an der Hoffnung festhalten, daß das Publikum die wirklichen Verhältnisse erkennen wird. Nach dem Beifall, den der Redner auf der rechten Seite des Hauses erntete, wurde Erörterung der Interpellation beschlossen, an der sich die Abg. von Oppersdorf (Ztr.), der gegen die Aufhebung der Steuer war und Mann (natlib.), der die Klagen der Industrie bekräftigte, beteiligten. Abg. Hahn (kon.) spricht für die Beibehaltung der Steuer, bezüglich deren die Klagen vielfach übertrieben sind. Nach mehreren Reden, die nichts neues bringen, vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte am Dienstag nach der Eröffnung des Landtages Finanzminister Dr. Lenge zum ersten Male den Staatshaushalt für 1910 ein. Seine ruhigen und sachlichen Darlegungen ernteten Beifall. Er dankte seinem Vorgänger von Rheinbaben für die Ordnung in den Finanzen, die er weiterführen werde. Die Aussichten auf die Zukunft haben sich gebessert, die Sparlamkeit wird aber anhalten. Das Defizit des neuen Etats wird durch Ueberweisungen aus den Eisenbahneinnahmen gedeckt; es beträgt 29 Mill. Sehr eifrig sprach der Minister für Frieden im Arbeitsleben und Erhaltung der kleinen Existenzen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind sehr gestiegen und lassen für 1911 einen Ueberschuß von 240 Millionen erwarten. Diese bedeutende Eröffnung wurde mit Bravo begrüßt, es war eine freudige Ueberaschung, die er dem Hause bereiten konnte. Die Staatsschuld ist auf neun und eine halbe Milliarde gewachsen, ihr stehen aber die großen Eisenbahnwerte gegenüber. Neue Anleihen werden wahrscheinlich nicht nötig sein. Wir haben keinen Anlaß, pessimistisch in die Zukunft zu schauen, unsere Finanzen sind gesund. Unter lebhaftem Beifall schloß der Minister. Sonnabend findet die Wahl des Präsidiums und die erste Etatsberatung statt.

Locales und Provinziales.

Annaburg. (Kirchliche Nachrichten.) Im Jahre 1910 wurden in der Kirchengemeinde Annaburg-Purzien: a) getauft 146 Kinder (75 Knaben und 71 Mädchen), darunter 19 uneheliche Kinder und 3 Zwillinggeburten; b) konfirmiert 97 Kinder (49 Knaben und 48 Mädchen); c) getraut 24 Paare, davon 15 mit allen Ehren; d) Kommunianten waren 1054 (434 männl. und 620 weibl.), einschließlich 8 Freigeburten; e) beerdigt wurden außer 5 Totgeburt 10 Personen (41 männl. und 34 weibl.), davon 63 mit kirchlicher Begleitung und zwar: 54 Kinder (31 männl. und 23 weibl.), 21 konfirmierte, nämlich 2 unverheiratete, 12 verheiratete und 7 verwitwete Personen.

Annaburg. Auf die Bekanntmachung des Kgl. Hauptzollamts Wittenberg in Nr. 148 vom 22. Dez. betr. die Verteuerung der Nacht- und Mietverträge und der Automaten sei hiermit nochmals erinnert. Die hierzu benötigten Formulare werden bei den Hauptzoll- bzw. Steuerämtern unentgeltlich verabfolgt.

— Einstellungen bei der Kaiserlichen Marine. Die Kaiserliche Marine stellt am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres junge Leute, die gelernte Maschinenbauer, Schlosser, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Mechaniker oder Elektrotechniker sind, bei der ersten Torpedodivision in Kiel als Dreijährig-Freiwillige für die Torpedomachinsten (Unter-

offizier-) Laufbahn ein. Da für 1. April 1911 noch gute Aussichten auf Annahme vorhanden sind, empfiehlt es sich, einer amtlichen Mitteilung zufolge, für Bewerber, die kapitulieren wollen, ihre Einstellungsgesuche, denen ein Lebenslauf mit genauer Adresse, ein von der zuständigen Erzas-Kommission ausgestellter Meldechein, sowie die Zeug- und Arbeitspapiere über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit beizufügen sind, umgehend an das Kommando der 1. Torpedodivision in Kiel einzuliefern. Die Beförderungsvorhältnisse sind in der Kaiserlichen Marine infolge des gesetzlich festgestellten Ausbaues der Flotte günstige. Die Desoffiziere sind pensionsberechtigt. Das gleiche trifft für solche jungen Leute zu, die das Schmelzer-, Segelmacher- oder Elektrotechniker-Handwerk erlernt haben oder Schreiber von Beruf sind und bei der 3. Abteilung der 1. Torpedodivision in Kiel eintreten wollen.

Schweinitz. Im Jahre 1910 wurden in der Kirchengemeinde Schweinitz 39 Kinder getauft und zwar 4 aus Groß-Körge, 1 aus Klein-Körge, 3 aus Mönchenhöfe, 1 aus Dörförda, die übrigen 30 aus Schweinitz. Konfirmiert wurden 37 Kinder. Gestraut wurden 14 Paare. Gestorben sind 36 Gemeindeglieder, nämlich 28 aus Schweinitz, 4 aus Groß-Körge, 1 aus Klein-Körge, 2 aus Mönchenhöfe, 1 aus Dörförda. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 1143. Der Klingelbeutel hat einen Betrag von 246 Mark 4 Pfg. gehabt. In Kollekten sind 475 Mark 92 Pfg. und zwar 325 Mk. 82 Pfg. in Kirchenkollekten, 150 Mk. 10 Pfg. in Hauskollekten eingekommen. Außerdem sind für Seidenkollekten 187 Mk. 47 Pfg., für den Gustav-Adolf-Verein 24 Mk. 50 Pfg. ausgebracht worden. Als kirchliche Schenkungen sind zu verzeichnen 2 Altartafeln, 3 Liebertafeln, ein Klingelbeutel, auch wurde von einem verstorbenen Mitglied der Gemeinde eine Stiftung zu Gunsten der Kirche gemacht. An christlichen Blättern wurden in der Gemeinde verbreitet „Der Nachbar“ in 26 Exemplaren, „Das Gemeinde- und Synodalblatt“ in 65 Exemplaren und „Die sonntägliche Predigt der Berliner Stadtmission“ in 13 Exemplaren. Von christlichen Kalendern wurden 280 Stück verbreitet. Die Kirchengemeinde hat zur Zeit 1930 Mitglieder, denn bei der letzten Volkszählung wurden in Schweinitz, 1332, in Dörförda 114, in Klein-Körge 136, in Groß-Körge 152, in Mönchenhöfe 196 evangelische Bewohner gezählt.

Finkenwalde. Das amtliche Resultat der Volkszählung am 1. Dezember in unserer Stadt liegt nun vor. Nach diesem beträgt die Einwohnerzahl 13114. Die Zunahme seit der letzten Volkszählung im Jahre 1906 beträgt 1426 Personen. Wohnvorne Gebäude gab es 896, unbewohnte Gebäude 14, andere Gebäude 3, gewöhnliche Haushaltungen mit 2 und mehr Personen 3082, einzellebende Personen 513. Gäste in Hotels, Gasthäusern und Herbergen 10, in anderen Anstalten 5, zusammen 6254 männliche, 6860 weibliche und 2 aktive Militärpersonen.

Cottbus. Die Frau des Maurers G. in Büdgen hatte dem Standesbeamten zu Kl. Mädchen die Anzeige erstattet, daß ihre Tochter am 7. Juli gestorben sei. Wie sich später herausstellte, war das Kind aber erst am Tage darauf gestorben. Die Mutter hatte das Begräbnis gerne an einem Sonntag haben wollen, um eine zahlreichere Beteiligung am Geselle zu erreichen. Die Standesbeamter erachtete gestern die der intellektuellen Urkundenfälschung angeklagte Mutter für schuldig, erkannte aber unter Berücksichtigung der Beweggründe ihres Handelns nur auf 10 Mark Geldstrafe.

machen, das ist alles, was sich tun läßt. Doch hoffe ich, daß Sie bald wieder hergestellt sein werden. Freilich, Vorfall ist vor allem nötig. Die Sache könnte bei Ihrem Verzug leicht schlimme Folgen haben.“

Der liebenswürdige Doktor half noch, den Verlegten in den Wagen hinein. Kurt begleitete Tennewitz nach dessen Wohnung, um seine Schwester Susanne dort abzuholen. —

Sie schredte leicht zusammen, als der Wagen unten vorfuhr. Der herbe Ausbruch, der auf ihrem lieblichen Gesicht lag, verdrängte aber doch logisch, als Kurt ihren Vater besuchend in des Zimmers führt; jeder Schritt schien dem Verlegten eine Qual zu sein. Witleidig blühte sie auf den herkulisch gebauten Mann, der sich ähnelnd auf den Diwan fallen ließ. Mit rührender Sorgfalt hob sie den verletzten Fuß ein wenig hoch, um ihm eine möglichst bequeme Lage zu geben.

„Hast Du viele Schmerzen?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Es wird wieder vorübergehen, kleine.“ sagte er ungewöhnlich milde und freudig mit seiner weichen Hand ihr welliges blondhaar. „Sorge dich nicht um mich.“ fügte er hinzu, „ich habe Dir wohl schweren Schummer bereitet, wie?“

Sie war nicht gewohnt, den Vater so sprechen zu hören, die sanfte Ausdrucksweise desselben trieb ihr die Tränen in die Augen, sie bemühte sich vergebens, dieselben zurückzudrängen.

„Weshalb tatest Du das, Papa?“

„Weil, — weil, —“ er stockte, und Kurt,

dessen Gesicht ängstliche Spannung verriet, trat zu

Sie und sagte ihre Hand: —

„Laß den Vater jetzt, — er bedarf der Ruhe, der Schonung. Wenn es ihm besser geht, dann begleite ich Dich, —“

„Ja, ist Dir das recht?“

„Ist das wahr, Vater, darf ich?“ lächelte das Mädchen unter Tränen.

Der Angeredete nickte nur, während Kurt, der die kleine, weiße Hand noch immer in der seinen hielt, leise flüsterte: „Freut Du Dich, Ja?“

Es schien, als wollte er noch mehr sagen, er besann sich aber rasch, nur ein inniger Blick freute das von einer sanften Note überhauchte, schöne Gesicht des Mädchens. Von den noch sehr kindlichen Zügen war die Antwort unsicher abzulesen.

Mit Mühe unterdrückte sie die herzlichste Freude, die sie bei dem Gedanken empfand, in nächster Zeit der verhassten Stadt entfliehen zu dürfen, weil sie fürchten mochte, den Vater damit zu kränken.

„Und Du,“ wandte sie sich wieder an diesen, was gedenkst Du zu tun?“

„Wenn ich wieder vollständig hergestellt bin, trete ich eine größere Reise an.“ sagte er, „ich werde wahrscheinlich längere Zeit fortbleiben, und Du mußt Dich nun entschließen, ob Du mich begleiten, oder nach Buchede gehen willst.“

In Gedanken verfunken stand sie da. Aber als ihre Augen denen der Freunde begegneten, und als Susanne, die bisher schweigend dagehessen, jetzt heraufkam und leise bittend den Arm um Nias Taille legte, da zögerte sie nicht länger.

„Ich gehe mit Euch, wenn mein Vater nichts dagegen hat.“ lächelte sie, und Susanne warf dem Bruder, dessen Brust sich unter einem bereitenden Atemzug hob, einen bedeutungsvollen Blick zu.

„Hierlich deckte sie den Teisch, und schickte das Mädchen, das zugleich die Stelle der Köchin vertrat, wieder hinaus.“

„Es ist gemüthlicher, wenn man unter sich ist, als wenn immer die Diensthofen ein- und ausgehen, das hört mich so.“ meinte sie und zündete das Klämmchen unter dem Teelöffel an. Man konnte sich kaum etwas Unmüthigeres denken, als sie so schalten und malten zu sehen. Sie hatte sich ein zierliches, gesticktes Schürchen vorgebunden und verbotene unter eigenhändig ihre Gäste mit foltem Fleisch, Schinken, Pasteten und allerlei Delikatessen. Sie war so emsig beschäftigt, daß sich ihre bisher bleichen Wangen mit leuchtendem Rot überzogen, und kam sich als sorgendes Hausmütterchen ungemünzt wichtig vor.

„Schmedts?“ fragte sie Kurt lächelnd, der ihr nun schon zum dritten Male seine leere Tasse hinhielt.

„In meinem ganzen Leben hat es mir noch nicht so gemundet.“ beteuerte er, indem er das Bröckchen in Empfang nahm, das die junge Wirtin ihm zurecht gemacht hatte.

Sie schloß sich mit einem Male so glücklich, so leicht. Die aufregende Scene im Zirkus schien völlig vergessen zu sein. Sie lebte jetzt nur in dem Gedanken, die nächste Zukunft wieder mit den Jugendspielern, die ihr wie liebe Geschwister erschienen, verleben zu dürfen.

Fortsetzung folgt.

Attbus, 11. Januar. Ein ungetreuer Bankbeamter flüchtig. In der Filiale der Darmstädter Bank in Kottbus sind 25000 Mk. unter Verschluss worden. Ein 24jähriger Buchhalter, der mit dieser Summe nach der Postanstalt geschickt wurde, ist von diesem Geschäftsgang nicht zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er flüchtig ist.

Lehnh, 7. Jan. (Kretzen.) Der frühere Totengräber Kerker wurde in der Nähe seines Hauses tot aufgefunden. Auf dem Wege von einem Arzt war er erschöpft niedergefallen und in der Nacht erdrosselt.

Bernburg, 7. Jan. (In Nervosität.) In Dröbel erschoss sich gestern nachmittags Oberamtmann G., der am Tage zuvor aus einem Sanatorium in Balesniedert zurückgekehrt war. Die Tat wird auf hochgradige Nervosität zurückgeführt.

Mücheln, 10. Januar. Im benachbarten Ziechen brannte heute vormittag eine Feldscheune nieder. Als die Feuerwehr die Aufräumung vornahm, daß die Scheune auch drei Menschen verbrannt sein mußten, deren völlig verkohlte Leichen gefunden wurden. Vermutlich haben drei Handwerksburschen in der Scheune geschlafen.

Bemerkte Nachrichten.

Des Kronprinzessin Oskas Fahrt. Wie gemeldet wird, trifft man in Peking große Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kronprinzessin. Der Kaiser des Reiches, in dem der Gast wohnen soll, ist bereits in's Land abgefahren. Man wendet alle Herrlichkeiten zur Ausschmückung an. Dekorationen und Möbel werden nur in französischem Stil verwendet. — Auch Japan rüstet zu großem Empfang. Drei hohe Würdenträger sind bereits beauftragt, den Kronprinzessin am 25. April in Yokohama zu empfangen.

Uebervahren und tödlich verletzt wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr das achtjährige Söhnchen des bei der Firma Deroje & Jemien in Wittenberg angestellten Kontorboten Harz. Der Kleine lag auf einem Pflasterstein an der Mauer hinter der Wäscherei Gelwisch und wollte sich die Schlittschuhe anschauen, als ein Kiszwagen vom Unger her den Weg nach dem Bahnhofsübergang sich näherte. Von der Gelbrücke her kam ein anderes Kiszfahrzeug in schneller Gangan her an und wollte bei dem ersten Wagen rasch vorbeifahren. Dieser Wagen bog nach links ab und rief dabei den kleinen Knaben unter die Räder. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen an der Brust und einem Bein. Trotzdem er bald nach dem tödlichen Krankenhause gebracht wurde, und ärztliche Hilfe lediglich zur Stelle war, starb der Kleine am Abend gegen 8 Uhr.

Auch die Staatslotterien fühlen die gegenseitige Konkurrenz. Die preussische Lotterie, die wesentlich erweitert ist, läßt eine Mitteilung verbreiten, daß bei ihr die Gewinnchancen die größten seien. Was das zutreffen, ist noch größerer Neiz ist wohl das Spiel in einer verbotenen Lotterie. Wenn das Verbot des Spielens in einer ausländischen Lotterie aufgehoben würde, würde wohl jeder in seiner Landeslotterie sich ein Los kaufen, der eben nichts will.

Geschänd eines Raubmörders. In Muppersdorf bei Zittau wurden bekanntlich am 8. Dez. die Witwe Becklich und ihre Tochter ermordet aufgefunden. Der Täter hatte beide mit der Art erschlagen, die Leichen dann mit Petroleum begossen und das Haus in Brand gesetzt, nachdem er die Ladenkasse

ausgeräumt hatte. Nun hat der Bauarbeiter Süßmann aus Muppersdorf, der seit einigen Tagen in Haft sitzt, gestanden, die Mordtat verübt zu haben.

Ein vierjähriges Kind verloren. Beim Umzuge ist das vierjährige Kind der Konradischen Eheleute, die von Garzin nach Mücheln überfiedelten, verloren worden. Sie hatten das Kind in Betten verpackt, auf den Wagen untergebracht. In Sieversdorf, wo für einen Augenblick gestoppt wurde, war das Kind noch anwesend. Als man in Mücheln angekommen war, war es jedoch verschwunden.

Im Schlamm versunken. Aus Cassell (Unterfranken) wird gemeldet: Der 13jährige Sohn des Monteurs Jant verlor Sonntagabend beim Schlittschuhlaufen im Festungsgraben des Glacis im Schlamm. Die Mutter des Verunglückten wurde als man ihr die Unglücksbotschaft überbrachte, ohnmächtig und bis heute mittag das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

Kältekrank von 11000 Schülkinder. In Toulon sind die Schüler der höheren Bürgerschule in den Streik getreten, weil in ihren Klassenzimmern keine Ofen sind und die Schüler mitgelassen sehr unter der Kälte zu leiden haben. Diesen Schülkinder haben sich nun auch die Schüler sämtlicher Volksschulen von Toulon aus dem gleichen Grunde angeschlossen, so daß nicht weniger als 14000 Schülkinder eingeschlossen sind, dem Unterricht fern zu bleiben, solange nicht für sämtliche Klassenzimmer Ofen eingeführt werden.

Aus aller Welt.

Leipzig, 10. Januar. Im Bett erstickt aufgefunden wurde das im zweiten Lebensjahre stehende Söhnchen einer in der Bräuerstraße wohnenden Familie. Das kleine Wesen hatte sich mit dem Köpfchen in die Betten verwickelt und hatte sich nicht wieder befreien können.

Witba, 2. Jan. Ein besonders gesundes Jahr war das Jahr 1910 für unsere Stadt, denn seit dem Bestehen des Standesamtes, also seit dem Jahre 1876 ist es noch nicht dagewesen, daß die Zahl der Sterbefälle so gering gewesen ist, als in dem vergangenen Jahre. Während vor 30 Jahren 108, vor 20 Jahren 104 und vor 10 Jahren 76 Personen gestorben sind, so sind im verflochtenen Jahre nur 45 Personen gestorben und dabei hat sich die Einwohnerzahl in den letzten 30 Jahren um rund 1000 Personen vermehrt.

Gräfenroda, 2. Jan. Zwei von Liebenstein aus hier zugewanderte Handwerksburschen sprachen auf dem Gemeindevorstand in Gräfenroda vor und erzielten Annahme, sich in die Schenke zu begeben. Da die Kunden total betrunken waren und schon mehrfach in diesem Zustand mit dem Erbdozenten Bekanntschaft gemacht hatten, so verweigerte ihnen der Wirt Zutritt, gab ihnen aber auf dem Futterboden Platz, um dem Nausch auszukücheln. In der Nacht schlief der eine, der sich ledentlich erhoben hatte, ab, und wurde am Freitag morgen mit einem roten Fleck auf der Brust tot aufgefunden. Bei der durch den Kreisarzt Dr. Stiller von Dreyfuß vorgenommene Sektion wurde ein Schließelbeinbruch mit starkem Bluterguß auf innere Teile festgestellt. Nach dem vorgefundenen Papieren soll der Tote ein Fleischer Thiel aus Burg bei Magdeburg sein.

Breslau, 11. Januar. Ein unglücklicher Erfinder. Hier starb nach halbjährigem Krankenlager der Schneidemeister Franke, der im vorigen Sommer mit einer selbstverfundenen Fallschirm-

Pelerine von einer 20 Meter hohen Leiter absprang und infolge des Verlangens der Gründung abstrakte und schwer verletzt wurde.

Aalen, 9. Jan. Ein Ehepaar im Walde. Am Sonnabend begab sich der Landwirt Schöneck in Sandberg nach einem Streit mit seiner Frau in den Wald, um sich das Leben zu nehmen. Die Frau folgte ihm und wollte ihm das Gemehr entreißen, wurde aber hierbei durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Der Mann brachte die Frau nach Hause und erhängte sich dann im Walde.

Essen a. A., 9. Jan. In Botrop wurden 2 Arbeiter, die im Freien nächtigten, erfroren aufgefunden.

Mülsen, 9. Jan. (Arsenik statt Salz.) Die aus 7 Köpfen bestehende Familie des städtischen Metzgers, die ein gefundenes weißes Pulver in der Meinung, es sei Salz, zum Bestreuen von Speisen verwendete, ist unter akuten Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere Mitglieder der Familie schweben in Lebensgefahr. Das Pulver dürfte Arsenik gewesen sein.

Klausenburg, 11. Januar. Beim Astenen gestorben. Hier mußte sich ein Arzt wegen einer Halsgeschwulst einer Operation unterziehen. Er ließ sich vorher rasieren. Der Beschnitt kam dabei der Geschwulst zu nahe, schnitt sie auf und traf die Schlagader. Der Arzt starb sofort.

Zur Aufklärung!

Zu unserem am kommenden Dienstag den 17. Januar im Bürgergarten stattfindenden Konzert- und theatralem Programmabend möchte ich dem hochverehrten Publikum ergeben mitteilen, daß wir an unserem Ausbleiben bei dem im vergangenen Dezember angefangenen Konzertabend völlig schuldlos sind. Ich hatte Herrn Wörz Anfang Dezember mitgeteilt, daß wir für einen Abend in der ersten Dezemberhälfte gehen werden, nach Annaburg zu kommen, worauf dann Herr Wörz das Konzert für den 18. Dezember anbot, aber meine diesbezügliche Mitteilung an uns ist überhaupt nicht in meine Hände gelangt, und hatten wir somit von dem angekündigten Konzert gar keine Ahnung. Wir waren, da wir an diesem Tage gerade dienstfrei waren, sehr gern gekommen, umso mehr bei unserm früheren dortigen Auftreten immer ein zahlreiches wohlwollendes Publikum gefunden hatten, welches uns nun bei dem diesmal bestimmt stattfindenden Gastspiel höchlichst wiederum beschließen sein wird.

Hochachtungsvoll **E. Bauermann,**
Herrzog. Anh. Hofkapellmeister.

Geschäftlicher Teil.

Eine außerordentliche Kaufgelegenheit. Der Käufungsverlauf der Firma August Bösch in Leipzig, welcher alljährlich nur einmal nach der Inventur stattfindet, ist seit langen Jahren als ungemein günstige Kaufgelegenheit für alles was zur Beschaffung und Ausstattung gehört, bekannt. Um die Dimensionen, welche der Zubring des Publikums annimmt zu illustrieren, sei nur mitgeteilt, daß an dem ersten Käufungsverlaufe des vorigen Jahres 15400 zahlende Kunden notiert wurden. Um den Käufererwerb in diesem Jahre zu regeln und zu erleichtern, hat die Firma August Bösch ihre Verkaufsräume um 100 Quadratmeter vergrößert, wodurch dem kaufenden Publikum die Annehmlichkeit einer freieren Bewegung garantiert wird.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vormittags 1/2, 12 Uhr: Gottesdienst.

MAGGI Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse
feinste Bouillon 5 Pfg.

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern tragen.

Hansa-Grünph-Brikets.

à Zitr. 55 Pfg. frei Haus empfiehlt
J. G. Frische.

Bestellungen nimmt auch Frau Schulze, am Markt, für mich entgegen.
Der Obige.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
und ein **Sportwagen**
billig zu verkaufen. Zu erfragen
der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
für Laden und Comptoir, sowie
einen nur für schriftliche Arbeiten
suche zu Otern für mein Colonial-
waren-u. Landesprodukten-Geschäft.
Wolff Weicholt, Pretzin.

Ein fast neues
Klavier
billig zu verkaufen. Näheres bei
Christian Mahlo,
Colonie Raumborf.

Eine Oberwohnung
zum 1. April oder später zu ver-
mieten
Hohe Straße 48.

Ober-Wohnung
von 3 Zimmer und Küche mit Zu-
behör und Garten zum 1. April er.
zu vermieten.
A. Wagner, Holzdorferstr. 43.

Rehrstüble
werden geachtet bei
Bertha See, Dohlestr. 48.

Spar-Würfel-Zucker
„Sucre de glace“
hochfein im Geschmack,
à Pfund 28 Pfg. bei:
R. Selhmann, Torgauerstr. 29.

Feinste Rieker
Fettbücklinge
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Wie süß
sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und
ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt:
Streckempferd-Altenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Branden-
preis à Stück 30 Pfg. fernst macht der
Altenmilch-Cream Soda
rote und helle Haut in einer Nacht weiß
und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,
J. G. Hollmig's Sohn.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Scharf und Ver-
stärkung, Krampf u. Neuch-
husten als die feinstschmeckenden

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
not. hegl. Zeug. von
Arzt. u. Privat. ver-
bürg. sicheren Erfolg.
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben in Annaburg bei:
**A. Schmorde, Apotheke,
O. Schwarze, Drogerie,
O. Niemann, Kolonialw.**

Apfelsinen,
von frischer Sendung, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Spielfarten
empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Wenn Sie sparen wollen
kaufen Sie Würfelzucker
„Sucre de glace“
von **Richard Selhmann,**
Torgauerstraße 29.

Delikatesz-
Hollmöpfe
aus ganzem, frischen Hering, 2 Stück
15 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Knap & Wirt's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Hustenlinderungs-
mittel (Schutzmarke Zwilling)
Patet 30 Pfg. bei **J. G. Frische,
D. Schwarze,**
Karl Müller, Mühlentstraße 40.

Condensirte Milch
Marke „Milkmaidchen“
Kaufe's u. Nestle's Kinder-
mehl Knorr's Hafermehl
Knorr's Weizenmehl
Bayer-Kakao sowie Milchzucker
empfiehlt
**O. Schwarze,
Drogenhandlung.**

Räumungs-Verkauf

— Findet alljährlich nur einmal statt und beginnt in diesem Jahre —

Freitag, den 20. Januar, früh 8 Uhr

Infolge der außergewöhnlich billigen Preise muß dieser Räumungs-Verkauf als eine allergünstigste Kaufgelegenheit bezeichnet werden; er umfaßt folgende Artikel:

Kleiderstoffe	Wäsche für Herren u. Damen für Tisch, Bett und Küche	Damen-Konfektion	Teppiche
Seidenstoffe	Leinenwaren	Kinder-Konfektion	Gardinen
Wachstoffe	Schürzen	Unterröcke	Tischdecken
Handschuhe	Trikotagen und Strümpfe	Korsetten	Dekorationen
Halbfertige Roben		Damenhüte	Pofamenten

im Herrenhaus
Herren-Konfektion, Herren-Wäsche
Krawatten
Alle Herren-Artikel

im Verkaufslokal
„Großer Reiter“ Schloßgasse 16
Schlafzimmer-Einrichtungen
Bettstellen, Kleinmöbel

Nur Barverkauf. Kein Umtausch. Keine Zurücknahme. Keine Anfrichtsleistungen. Aenderungen werden berechnet.
Der illustrierte Räumungs-Katalog und Stoff-Proben werden postfrei zugelandt.

August Polich-Leipzig

■ Dünn säen, aber stark düngen! ■

Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-Düngung empfehlen wir eine

starke Thomasmehldüngung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphat-Fabriken
G. m. b. H. Berlin W 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

„Bürgergarten“

Dienstag, den 17. Januar, abends 8 1/4 Uhr:
Dramatisch-humoristischer
Konzert- und theatral.
Vortrags-Abend

von Mitgliedern des Dessauer Hoftheaters.

Martha Ziehr (Sopran)
Elsa Schön (Sopran)
Hedwig Brückner (Alt)
Paul Ziehr (Tenor)
Hofschauspieler C. Bauermann,
erste u. humor. Deklamation.

Programm-Auszug:

Grals-Erzählung aus Logengrin — Arie aus Freischütz — Arie aus Jugenotten — Arie aus Nigam — Arie aus Samson und Delila — Arie aus Engelhorn — Arie aus Postillon von Lonjumeau — Duett aus Lustige Weiber von Windsor — Abschied der Vögel, Im blühenden Garten, Bayrische Weiber mit Silberbeleg, von Hofkapell, Duette von Hildach — Gesänge von Walms, König, Schürbert, Gurtelmann, Wolkert und Leubert — Das Sturmestot, dram. Vortrag — Hanne Mites Abschied von Feig Reiter — Humorist. fischische Proben. — Zum Schluß: Adam und Eva. Hofe mit Gesang in 1 Akt von P. Ziehr.

Vorverkauf: Sperrfz 1.00 M., Saal 60 S., Abendkasse: Sperrfz 1.20 M., Saal 75 S., Stehplatz 40 S.
Billette im Vorverkauf bei Hrn. Rösch und beim Vorzeiger der Einladungsliste, welche zirkulieren wird.

Cremitz.

Sonntag, den 15. Januar:
Fastnachten,
wozu freundlichst einladet
A. Lehmann.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Haaransfall und Schuppenbildung, à Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

Männer-Turnverein „Jahn“ Annaburg.

Sonntag, den 15. Januar,

abends 7 Uhr

im Gasthof zur „Neuen Welt“

Großer öffentlicher

Gala-Maskenball.

Eintritt: für Zuschauer 25 Pfg., für Masken 50 Pfg.

Maskengarderobe liegt im Lokal aus.

Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Jüssen Reich, im Gasthof zur „Neuen Welt“ und Abends an der Kasse.

Photographische Aufnahmen, einzeln und in Gruppen, sowie Prämierung der 3 schönsten und originellsten Masken.

Einen genüßreichen Abend versprechend ladet ergeht ein

der Vorstand.



Photographische Aufnahmen, einzeln und in Gruppen, sowie Prämierung der 3 schönsten und originellsten Masken. Einen genüßreichen Abend versprechend ladet ergeht ein

Achtung! Achtung!

☛ Sonntag Abend: ☛

Alles zum Maskenball

in der „Neuen Welt“.

ff. Lachs

Räucher-Aale

empfehlen von frischer Sendung

J. G. Fritzsche.

Haben Sie schon den

„Sucre de glace“

aus dem Chocoladen-Geschäft von Richard Selbmann, Torgauerstraße 29, versucht?

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Abreiß-Kalender

zu haben bei Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frische Landbutter,

à Stück 50 Pfg., bei

J. G. Fritzsche.

Magdeburger

Delfkateß-Sauerkohl,

2 Pfund 15 Pfg.,

Magdeburger Sauerkohl,

à Pfund 5 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollnig's Sohn.

Annaburger

Gesellschaftshaus.

Sonabend den 14. Januar

abends, und Sonntag den 15.

Januar zur

Fastnachtsfeier,

wobei mit ff. Speisen und Getränken aufwarten wird, ladet zu recht zahlreichem Besuch höf. ein hochachtungsvoll

Hermann Beck.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder der „am 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr. -Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 6.

Sonnabend, den 14. Januar 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden noch fortwährend angenommen.

Amtlicher Teil.

Markt-Ordnung.

Auf Grund des § 6c des Gesetzes vom 11. März 1850 und § 69 der Reichsgewerbeordnung wird unter Zustimmung der hiesigen Gemeindebehörden hierdurch verordnet wie folgt:

In der Gemeinde Annaburg dürfen Vieh- und Schweinemärkte

- a) in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember nicht vor 8 Uhr vormittags
- b) in den Monaten März, April, September und Oktober nicht vor 7 Uhr vormittags und
- c) in den Monaten Mai, Juni, Juli und August nicht vor 6 Uhr vormittags

beginnen. Für die Viehmärkte wird eine 6stündige und für die Schweinemärkte wird eine 4stündige Verkaufszeit angesetzt.

Annaburg, den 10. Januar 1911.

Der Amtsvorsteher. Betge.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende Dezember 1891 geborenen männlichen Personen haben sich vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. zwecks Eintragung in die Militär-Stammrolle unter Vorlegung ihres Geburts- bzw. Lösungsscheines im hiesigen Gemeindeamt zu melden.

Für die abwesenden Militärvollständigen haben diese Meldung die Eltern, Vormünder, Lehr-, Vork- oder Fabrikherren zu besorgen.

Über die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, hat Bekanntschaft zu gewärtigen.

Annaburg, den 11. Januar 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Trene.

Original-Novell von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Nein,“ rief Tennewitz heftig, „ich will keine Almosen; denn ein solches bedeutet Ihr Angebot ja doch! — Ihr Vorschlag ist wohl gut gemeint, ich weiß,“ fügte er etwas milden hinzu, „als er sah, daß Kurt unwillig die Stirn runzelte, „aber ich sagte Ihnen schon, ich taue nicht zum Landwirt, ich kann nicht stille sitzen, ich muß hinaus in die Welt, und Direktor Conrady hat mir ein glänzendes Angebot gemacht! In kurzer Zeit bricht er die Vorstellungen hier ab, er wird dann alle größeren Städte des In- und Auslandes bereisen, und ich bin entschlossen, mit ihm zu gehen. Er ist ein kluger Geschäftsmann und hat sofort erkannt, das er aus mir etwas machen kann. Wenn ich dann von hier fort bin, denkt kein Mensch mehr an mich, und wenn ich zurückkomme, werde ich ein berühmter Künstler sein. Und einer solchen Berühmtheit öffnen sich willig alle Türen. Das ist mein Plan.“

„Und was denken Sie, daß dabei aus Ja werden soll?“

„Um,“ machte Tennewitz nachdenklich, „sie hat mir einen großen Strich durch die Rechnung gemacht, daß sie Dornbüsch abwisst, — hätte ich nehmen sollen, der Toffkopf, Wissen Sie, Kurt wenn einem die kleinlichen Sorgen des alltäglichen Lebens nichts anhaben können, wenn man reich und unabhängig ist, kann man diese sogenannte Liebe schon entbehren.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist bei seinem gegenwärtigen Jagdaufenthalt im Revier Subertusstock von ganz besonderem Widmannsglück begünstigt. Er schoß einen kapitalen A-Gänber, wie er in der Mark Brandenburg noch nie zur Strecke gebracht sein soll.

Der 40. Gedenktag der Reichsgründung am 18. d. M., die Kaiserproklamation in Versailles, wird in den Schulen des Reiches, ohne daß der Unterricht ausfällt, durch kurze Vorträge der Lehrer in allen Klassen gefeiert werden; eine Anzahl Schüler erhält laut Tgl. Adsch. im Auftrage des Kaisers Bücher vaterländischen Inhalts mit entsprechender Widmung. Nach dem Vorgange Preußens haben die Ministerien Bayerns und anderer Bundesstaaten diese schlichte Gedenkfeyer ebenfalls angeordnet, so daß sie voraussichtlich in allen Schulen des Reiches stattfinden wird.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse steht seinen letzten aktiven Inhaber im Unteroffiziersstande aus der Armeescheiden. Es ist der Wachmeister-Vertig von der Schmeider-Regiment. Der kommandierende General des 3. Armeekorps von Bülow sprach dem Veteranen die besten Wünsche für seinen Lebensabend aus.

Das Kaisermandover 1911 wird ziemlich kurz sein. Es beginnt am 4. September, und am 14. September soll das Gardekorps bereits wieder in seine Standorte zurückgeführt sein. Der Kaiser wird in der verhältnismäßig kurzen Zeit vom 1. September bis 14. September nicht weniger als drei große Paraden abnehmen, die über das Gardekorps in Berlin, die über das 2. Armeekorps bei Stettin und die über das 9. Armeekorps bei Albed.

Ein spanischer Prinz Offizier in der deutschen Arme. Der Prinz Alfonso von Bourbon war bekanntlich seiner Würden entbunden, weil er die protestantische Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha geheiratet hatte. Nach dem Berl. Tgl. wird König Alfonso von Spanien diese Maßnahme jetzt

wieder aufheben, der Prinz will in ein bayerisches Regiment eintreten. Er verlebte den Winter mit seiner jungen Frau in Coburg.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehören 24 aktive Landräte als Mitglieder an, und zwar 17 der konservativen Partei, 5 der freikonservativen Partei, 1 dem Zentrum und einer der National-liberalen. Dazu kommen 27 Landräte a. D., von denen sich 19 zu den Konservativen, 6 zu den freikonservativen und je einer zu Zentrum und National-liberalen rechnen. Von 83 Abgeordneten, die in den Kreistagen und Kreisaußenstellen sitzen, sind 31 konservativ, 19 freikonservativ, 18 Zentrumsleute und 5 nationalliberal.

Wahlreform-Debatten wird es auch in der jetzigen Session des preussischen Landtages geben, obwohl ein neues Wahlgesetz in der Thronrede nicht angekündigt worden ist: Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten werden im Abgeordnetenhaus ihre Anträge auf Umgestaltung des geltenden Wahlrechts wieder einbringen! — Da sich die Regierung und die Mehrheitsparteien an der Diskussion über diese Anträge nur mit kurzen Erörterungen beteiligen wollen, so wird der Wahlrechtskampf diesmal jedoch auf einen verhältnismäßig kleinen Teil des Hauses beschränkt bleiben.

Im Moabitier-Kramall-Prozess in Berlin kam es am Sonnabend zu einem weiteren Austritt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Holtenfeld sprach in seiner Rede aus, die Polizeibeamten hätten sich in Moabit mit Bürgerblut bedeckt, das durch keine

Präsident des dieser Anzeigerteil er von von 100 Mark. Arbeiter trügen der Kohlenfirma veranwortlich. nun in Abrede zu betrachten. te Wißhand-

Mädchen zu Bucheck war, verlich gelernt

einem tiefen

ber die Stirn sie peinigenden das Mädchen am besten so,

seltsam und

er heftig und dieser wieder-blickte.

„Nein,“ sagte er auf seiner Weise für meine Tochter sorgen wollen.“

Kurt schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Graf! In diesem Falle sind wir, meine Schwester und ich, die Empfänger, nicht die Geber.“

„Ich weiß schon, Sie wollen mich darüber hinwegtäuschen, als ob Sie mir in meiner bedrängten Lage einen Dienst erweisen.“

Mittlerweile hatte der Arzt, der sich diskret zurückgezogen hatte, den Kopf zur Tür herein.

„Sie müssen gehen, daß Sie baldmöglichst zur Ruhe kommen, mein Herr,“ sagte er freundlich. „Der Fuß sollte in eine wagerechte Lage gebracht werden. Sie dürfen ihn vorläufig durch keine Bewegung anstrengen. Dabei steigt kalte Umschläge



6]

Sie führten vorhin meine eigene, unglückliche Ehe als warnendes Beispiel an. Wie mir aber lag die Sache doch etwas anders. Wäre ich reich gewesen, hätte ich wahrscheinlich mit meiner Frau ein ganz erträgliches Leben geführt. So aber wollte sie immer Geld, und wenn sie keines erhielt, dann trieb sie es toller denn zuvor. Sie lud sich Gäste ein, das ganze Haus voll, und entfaltete einen fürstlichen Luxus, — alles auf Pumpy natürlich. Sie wollte damit den Leuten Sand in die Augen streuen, wollte überall als reich gelten, obwohl sie mir nichts ins Haus gebracht hatte, als ihren alten, adeligen Namen, was in ihren Augen allerdings schwerer wog, als Geld und Gut. Immer und immer wieder mußte ich die Worte hören: „Das bin ich meinem Namen schuldig.“ Sie war ihrem Namen so viel schuldig, daß ich zuletzt gezwungen war, auf meinen eigenen Namen Schulden zu machen.“ Er lachte wieder bitter und schneidend auf, dann vertief er in ein trübes Sinnen.

Eine ganze Weile verging so, bis Kurt das Schweigen unterbrach: „Lassen Sie Ja mit uns gehen, Herr Graf. Ihre Tochter liebt das Leben auf dem Lande sehr, sie fühlt sich dort viel wohler als in der Stadt. Außerdem hängt sie mit inniger Liebe und Zärtlichkeit an Susame, und ich würde Ihnen um meiner Schwester willen dankbar sein, wenn Sie gestattet würden, daß Ja uns begleitet. Tante Martha würde sich doch auch herzlich freuen, wenn wir ihren Liebbling mitbrächten.“

„Ja, ja, ich weiß,“ nickte Tennewitz. „Ihrer Tante kann ich meine Tochter unbedenklich anver-